

Erfahrungsbericht

Hong Kong Baptist University WS18/19



Das Wintersemester 2018/19 habe ich an der *Hong Kong Baptist University* verbracht. Die Stadt ist wahnsinnig vielseitig, ein Schmelzpunkt westlicher und östlicher Kulturen, überbevölkert, eng, spannend und alles in allem definitiv eine Reise bzw. ein Auslandssemester wert. Die politische und gesellschaftliche Spannungslage zwischen der Volksrepublik China und der (westlich-) demokratischen Ausrichtung Hong Kongs hat mich als Studentin der Politikwissenschaft bei der Ortswahl- und Universitätswahl insbesondere gereizt. Hong Kong als Sonderverwaltungszone soll 2047 wieder vollständig in die Volksrepublik und damit in deren kommunistisches Regime eingegliedert werden. Pro-chinesische Lager stehen sich schon jetzt pro-Unabhängigkeitsparteien gegenüber. Durch die Fertigstellung der Megaprojekte der Hong Kong-Zhuhai-Macau-Brücke und des neuen Fernbahnhofs in Hong Kong während meines Auslandssemesters wurden diese Spannungen besonders deutlich. Jedem, der die Stadt besucht, kann ich nur empfehlen, darüber mit den Einheimischen zu sprechen, denn es ist extrem spannend, was diese zu berichten haben und wie die Hong Konger sich von dem Riesen China bedroht fühlen. Denn Hong Kong ist mitnichten China, vielmehr hat es seine eigene, ganz spezielle Identität und Individualität, eigene Sprache und Währung. Auch an der Universität lohnt es, über Hong Kongs Stellung zu diskutieren, weswegen ich nur empfehlen kann, zumindest einen landeskundlichen Kurs zu belegen. Hong Kong ist politisch, kulturell, geographisch und aus vielen weiteren Blickwinkeln höchst interessant und faszinierend.

Wohnen



Fast alle Austauschstudierenden nehmen das Angebot der Universität an und beziehen ein Zimmer im Wohnheim direkt auf dem Campus. Nicht nur ist die Miete aufgrund von Platznot im Rest Hong Kongs so gut wie unbezahlbar, auch spielt sich hier das gesamte Studentenleben ab. Für unter 800€ Miete lebt man hier das ganze Semester, teilt sich aber ein Zimmer mit einem/einer MitbewohnerIn (*siehe Foto*) auf recht engem Raum. Dies entspricht nicht deutschen Standards, man gewöhnt sich aber erstaunlich schnell daran. Privatsphäre gibt es eher keine und natürlich sind die Wohnheimzimmer auch nicht gerade purer Luxus. Für die einheimischen Studierenden bietet sich aber meist das erste Mal in ihrem Leben die Möglichkeit, den winzigen Familienwohnungen zu entkommen – entsprechend lautet die Priorität vieler, im

Wohnheim so richtig das Studentenleben zu genießen. Daher ist es häufig sehr laut in den Wohnheimen, was schon ab und an störend sein kann. Grundsätzlich aber führt man hier ein gemeinschaftliches Leben und es ist sehr leicht, an Aktivitäten teilzunehmen und Kontakte zu knüpfen. Badezimmer werden jeweils von zwei Zimmern genutzt, und pro Flur (etwa 50 BewohnerInnen) gibt es eine Gemeinschaftsküche.

Transport

Das Transportsystem innerhalb Hong Kongs ist ein Traum. Mit seiner *Octopus Card*, die man mit Geld aufladen kann, kann man Züge (*MTR*), Fähren (*Star Ferry*) und Busse nutzen sowie in Geschäften bezahlen. Als StudentIn bekommt man zudem fast 50% Ermäßigung bei den Zugfahrten (aber nur bis zu einem Alter von 25 Jahren). Das System ist sehr einfach, sauber, effizient und angenehm. Die Deutsche Bahn könnte sich gern eine Scheibe abschneiden.

Studieren

Das Studium an der HKBU gestaltete sich größtenteils einfach und ohne Komplikationen. Ich persönlich war mit meinen Kursen sehr zufrieden, da sie sowohl in meinen Studienverlauf passten als auch kulturell und inhaltlich zum Gastland bzw. der Region („Hong Kong in World History“, „Mid Imperial China“, „Women in China“, „Asia Discourses“). Unterrichtssprache war jeweils Englisch. Überraschend war, neben den eigentlich guten Englischkenntnissen der Lehrenden und Studierenden, dass die einheimischen Studierenden sich kaum bis gar nicht beteiligten, obwohl die Kurse jeweils sehr interaktiv gestaltet waren. Während dies in Göttingen nicht gerade der Fall ist, habe ich häufig als Einzige die Diskussion im Seminar aufrecht erhalten. Daher hatte ich den Eindruck, dass das Niveau etwas niedriger als an der Uni Göttingen ist. Die Noten wurden jeweils aus vielen verschiedenen Bereichen und nicht lediglich aus einer Klausur bzw. einer abschließenden Hausarbeit gebildet, wodurch jeder Teilbereich etwas weniger anspruchsvoll schien. Praktisch ist auch, dass die Klausurenphase lediglich zwei Wochen lang ist. Man ist also noch vor Weihnachten mit *allem* fertig und muss nicht noch drei Hausarbeiten anfertigen.

Freizeit

Hong Kong bietet an Freizeitaktivitäten alles, was das Herz begehrt. Neben unzähligen Shoppingmalls und städtischen Aktivitäten hat mir aber insbesondere die Nähe zur Natur gefallen, die in einer solchen Metropole natürlich etwas unerwartet scheint. Zahlreiche Country Parks umgeben die Stadt, und es lässt sich gut wandern und Strände besuchen. Sogar süße (aber zum Teil angriffslustige) Affen (*siehe Foto*), Wildschweine und Büffel können in unmittelbarer Stadtnähe bewundert werden. Bitte haltet euch aber an die zahlreichen und nicht zu übersehenden Schilder, die das Füttern der Tiere untersagen. Leider werden diese meist ignoriert, weswegen die Tiere erst aggressiv werden. Da die Stadt manchmal überfordernd sein kann mit ihren sieben Millionen Einwohnern, tut ein Ausflug in die Parks bzw. die sogenannten *New Territories* immer gut.



Hong Kong ist darüber hinaus perfekter Ausgangspunkt für benachbarte asiatische Länder. Ich selbst bin während des Semesters bzw. danach nach Tokio, Macau und Peking gereist, die alle mit Flugzeug bzw. Fähre und Zug einfach und (fast) günstig zu erreichen sind.

Klima

Nicht unterschätzt werden sollte das heiße, feuchte Klima Hong Kongs. Während es ab November langsam etwas abkühlt, ist es im August bis Oktober teilweise extrem anstrengend, wenige hundert Meter zu Fuß zu gehen, geschweige denn zu wandern – außer, es lockt ein Strand am Ende des Weges. Auch hat uns zu Beginn des Semesters ein Taifun (*Taifun Mangkhut*) der höchsten Stufe erwischt, der es uns den gesamten Tag nicht erlaubte, die Wohnungen zu verlassen und das gesamte öffentliche Leben lahmgelegt hat. Sogar die Uni ist für zwei Tage ausgefallen. Pro Tipp: Dass die Hochhäuser hin- und herwanken, bemerkbar vor allem in den höheren Stockwerken, ist bei dem starken Wind völlig normal. Man braucht also nicht – wie ich – in völlige Panik zu verfallen.



Fazit

Ja, bewerbt euch für Hong Kong! Uni, Stadt und Kultur sind super aufregend. Trotz vieler fremder und ungewohnter Aspekte lässt es sich dort gut leben und studieren. Natürlich sind Wohn- und Klimaverhältnisse anders und gewöhnungsbedürftig, aber gerade dafür macht man ja so ein Semester auch- um etwas Neues zu erleben.